

## **Vorlage zu TOP 1**

**der Verwaltungsratssitzung am 15. Juli 2021**

---

### **1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse**

Mit Datum vom 28. Juni 2021 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2020 der Wartburg-Sparkasse vorab im sicheren Datenraum zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2020 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

### **Anlage**

---

**Beschlussvorschlag:** Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 7 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2020.

# Lagebericht der Wartburg-Sparkasse für das Geschäftsjahr 2020

<b>Inhaltsverzeichnis:</b>	<b>Seite:</b>
1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	2
1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	2
1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse	3
1.3 Definition der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren	4
1.4 Geschäftsentwicklung	4
1.5 Ertragslage	7
1.6 Finanz- und Vermögenslage	9
1.7 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich	10
1.8 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	11
2 Nachtragsbericht	11
3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB	11
3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling	11
3.2 Risikomanagementprozess	12
3.3 Risikotragfähigkeit	13
3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests	15
3.5 Risikoarten	16
3.5.1 Adressenrisiken	16
3.5.2 Marktpreisrisiken	19
3.5.3 Liquiditätsrisiken	20
3.5.4 Operationelle Risiken	21
3.6 Gesamtrisikosituation	22
4 Prognosebericht	23
4.1 Vorbemerkung	23
4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen	23
4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken	24

# 1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

## 1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2020 war neben den medizinischen und gesellschaftlichen Konsequenzen auch in wirtschaftlicher Hinsicht völlig von der Corona-Pandemie beherrscht. Praktisch alle großen Volkswirtschaften erlebten krisenhafte Einbrüche bei Produktion und Handel. Einzig China, wo das Virus und die wirtschaftlichen Erschütterungen zuerst ihren Ausgang nahmen, weist auf Jahresbasis bereits wieder ein positives Wachstum aus. Fast alle anderen Länder erlebten dagegen, den schwankenden Infektionszahlen folgend, Wechsel aus Lockdowns und zwischenzeitlichen Erholungen. Auf Jahresbasis dürfte die weltweite Produktion 2020 nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds im „World Economic Outlook Update“ vom Januar 2021 um über 3,5 % rückläufig gewesen sein.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) hat dagegegehalten. Sie hat zur Begrenzung der Pandemiefolgen für die Finanzierungsbedingungen ihre bereits seit Jahren expansive Geldpolitik noch weiter auf Expansion geschaltet. Die Ankaufprogramme der Notenbank wurden fortgesetzt und zusätzliche Pandemie-Notprogramme wurden aufgelegt (PEPP). Weitere Langfristender (TLTRO III) wurden geschaltet. Immerhin wurde der Leitzins selbst nicht noch weiter vertieft. Mit dem insgesamt noch expansiveren Kurs ist die Zinslandschaft allerdings auf der Zeitachse noch länger verfestigt.

Deutschland mit seiner im internationalen Vergleich herausgehoben größeren Rolle der Industrieproduktion war in den einzelnen Phasen der Pandemie in unterschiedlichem Maße betroffen. Am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten Quartals 2020 spielten Lieferengpässe und die Unterbrechung der internationalen Arbeitsteilung in den industriellen Wertschöpfungsketten eine große Rolle. Hier schlugen sich die Ereignisse in China nieder. Aber auch in Europa gab es zeitweise Grenzschließungen. Das zweite Quartal 2020, in das in Deutschland zeitlich der größte Teil des ersten Lockdowns fiel, brachte eine saisonbereinigte Schrumpfung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 9,8 % gegenüber dem Vorquartal mit sich. Das war der größte jemals gemessene Rückschlag seit es überhaupt ab Anfang der siebziger Jahre eine quartalsweise Erfassung des BIP in Deutschland gibt. Das dritte Quartal zeigte mit dem zwischenzeitlichen Rückgang der Infektionszahlen und nach Beendigung des ersten Lockdowns eine sehr starke Erholung, gemessen am BIP um 8,5 %. Dieser Aufschwung wurde dann allerdings im November mit dem wieder ausgebrochenen Infektionsgeschehen und dem nötig gewordenen zweiten Lockdown jäh unterbrochen. Von der erneuten Schließung waren wieder viele Dienstleistungen in den Bereichen Verkehr, Bewirtung, Freizeit, Veranstaltungen etc. betroffen. Die Industrie konnte dagegen zum Jahresende deutlich ungestörter produzieren als noch bei der Schließung und den angebotsseitigen Störungen im Frühjahr.

Für das Gesamtjahr 2020 hat das Statistische Bundesamt mit seiner Erstschatzung vom 14. Januar 2021 für Deutschland eine reale BIP-Veränderung von -5,0 % ausgewiesen. Die Exporte waren preisbereinigt um 9,9 % rückläufig, die Ausrüstungsinvestitionen um 12,5 %. Der Außenbeitrag machte auf Basis der November-Daten 2020 5,7 % des deutschen BIP aus. Die privaten Konsumausgaben, als der gewichtigste BIP-Bestandteil, waren 2020 ebenfalls um 6,0 % in ungewöhnlichem Umfang rückläufig. Das war deutlich stärker als der Rückgang der Einkommen, die für weite Teile der Bevölkerung sehr stabil blieben. In der Folge ist die Sparquote der privaten Haushalte sehr stark angestiegen auf das für Deutschland zuvor ungekannte Niveau von 16,3 %. Nur die Bauinvestitionen und der Staatskonsum stemmten sich mit realen Zuwächsen ein Stück gegen die BIP-Schrumpfung. Die Bauproduktion konnte auch unter der Corona-Pandemie praktisch durchgängig aufrechterhalten werden. Nachfrage und Investitionen in Bauprojekte sind weiter ungebremst hoch.

Nach Mitteilung des Thüringer Landesamtes für Statistik vom 30. März 2021 lag das Bruttoinlandsprodukt Thüringens im Jahr 2020 nominal 2,8 % unter dem Wert des Jahres 2019. Preisbereinigt ist das Bruttoinlandsprodukt in Thüringen im Jahr 2020 um 4,6 % gesunken. In den Hauptwirtschaftsbereichen entwickelte sich die Bruttowertschöpfung preisbereinigt in Thüringen im Jahr 2020 überwiegend rückläufig. Zuwächse verzeichneten lediglich das Baugewerbe (+ 1,7 %) und der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+ 0,6 %). In allen anderen Hauptwirtschaftsbereichen verringerte sich in Thüringen die Bruttowertschöpfung im Jahr 2020. Der

Rückgang der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe (- 10,7 %) entsprach der Hälfte des Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Thüringen im Jahr 2020.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die regionale Wirtschaft sind auch bei der Arbeitsmarktlage spürbar. Die Arbeitslosenquote betrug nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Wartburgkreis per Dezember 2020 5,0 % (Vorjahreszeitpunkt: 3,9 %) und in der kreisfreien Stadt Eisenach 7,5 % (Vorjahreszeitpunkt: 6,0 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2020 bei 5,8 % (Vorjahreszeitpunkt: 5,1 %).

Die Deutsche Bundesbank stellt in ihrem aktuellen Geschäftsbericht fest, dass sich die Pandemie insgesamt bisher nicht stark auf den Bankensektor auswirkte. Zum einen sind die deutschen Banken besser mit Eigenkapital ausgestattet als vor der globalen Finanzkrise. Dies dürfte den Reformen in der Bankenregulierung im vergangenen Jahrzehnt zu verdanken sein. Zuletzt lag die aggregierte Kernkapitalquote des deutschen Bankensektors bei circa 17 %. Zum anderen blieb die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen dank der umfassenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen bislang niedrig, und der Anteil der notleidenden Kredite im Bankensektor war daher entsprechend gering. Vor diesem Hintergrund stieg die Kernkapitalquote seit Beginn der Pandemie sogar um einen halben Prozentpunkt. Die deutsche Aufsicht riet den Instituten unter ihrer direkten Aufsicht, nur dann Gewinne auszuschütten, wenn sie eine nachhaltig positive Ertragsprognose und ausreichende Kapitalpuffer hätten. Mit dieser Empfehlung wollte die Aufsicht erreichen, dass die Institute ihr Eigenkapital stärken, um etwaige Verluste auffangen oder Kredite vergeben zu können.

Die zusammengefasste Bilanzsumme der Thüringer Sparkassen stieg in 2020 um 8,8 % (2019: 5,4 %). Maßgeblich für das dynamischere Wachstum war vor allem das Interbankengeschäft. Impulse kamen auch vom Kundeneinlagengeschäft und dem eigenen Wertpapiergeschäft. Der Anstieg der Kundenkredite um 4,0 % blieb hinter der hohen Dynamik im Vorjahr (2019: 5,7 %) zurück. Kurzfristige Kredite sanken prozentual zweistellig. Langfristige Kredite wuchsen dynamischer. Die Kundeneinlagen nahmen in Folge einer rekordhohen Sparquote um 6,6 % (2019: 5,0 %) zu. Die bilanzwirksam zugeflossenen Gelder verblieben fast ausschließlich auf „Täglich fälligen Konten“.

## **1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse**

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt den Regelungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR) und des Kreditwesengesetzes ergänzt um das Thüringer Sparkassengesetz. Träger der Sparkasse sind der Wartburgkreis und die kreisfreie Stadt Eisenach. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht, die im Thüringer Finanzministerium angesiedelt ist. Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert. Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet sind damit die Wartburgstadt Eisenach und der Wartburgkreis.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverband. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

### 1.3 Definition der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren

Abgeleitet aus den Hauptzielen der Geschäftsstrategie der Wartburg-Sparkasse hat der Vorstand die Kennzahlen des Betriebsergebnisses vor Bewertung, die Aufwandsquote und die Eigenkapitalquote (entspricht der Gesamtkapitalquote gemäß CRR) als die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren für die Sparkasse definiert. Ausführungen zu den Leistungsindikatoren Betriebsergebnis vor Bewertung und Aufwandsquote finden sich im Kapitel 1.5 Ertragslage. Die Eigenkapitalquote wird in Kapitel 1.6 Finanz- und Vermögenslage dargestellt.

### 1.4 Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen hat unsere Sparkasse im Berichtsjahr eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung erreichen können. Die Sparkasse hat sich teilweise besser entwickelt, als aufgrund der im Prognose teil des Lageberichts 2019 getroffenen Annahmen zu erwarten gewesen wäre.

Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Ende 2020 in Mio EUR	Ende 2019 in Mio EUR	Veränderungen 2020 zu 2019	
			in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	2.129,2	1.916,6	212,6	11,1
Barreserve	113,9	97,5	16,4	16,8
Forderungen an Kreditinstitute	97,6	27,0	70,6	261,5
Forderungen an Kunden insgesamt	1.087,4	1.062,9	24,5	2,3
davon: durch Grundpfandrechte gesichert	360,5	352,8	7,7	2,2
Kommunalkredite	100,6	95,3	5,3	5,6
Wertpapiere insgesamt	744,7	672,6	72,1	10,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	545,5	487,3	58,2	11,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	199,2	185,3	13,9	7,5
Sachanlagen	48,2	21,7	26,5	122,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.646,8	1.593,9	52,9	3,3
Spareinlagen	605,3	634,2	-28,9	-4,6
andere Verbindlichkeiten	1.041,5	959,7	81,8	8,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	238,5	95,0	143,5	151,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	1,9	-1,9	-100,0
Eigenkapital	89,1	87,3	1,8	2,1

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 11,1 %. Im Jahresdurchschnitt lag die Steigerung der Bilanzsumme bei 10,1 % und damit wesentlich über unseren Erwartungen.

Auf der Aktivseite trugen besonders die Bestände der eigenen Wertpapiere und die Forderungen an Kreditinstitute zum Bilanzwachstum bei. Die Bestandssteigerungen lagen jeweils auch über unserer Planung. Während für die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere der leicht erwartete Bestandszuwachs wesentlich übertroffen wurde, ist der Bestandszuwachs für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere nicht in der erwarteten Höhe eingetreten. Auf Grund der volatilen Marktlage wurde die Investition insbesondere in Aktien/Aktienfonds nicht wie geplant durchgeführt. Für den Bestand der Forderungen an Kreditinstitute wurde ein leichter Bestandsrückgang geplant. Die Höhe des tatsächlichen Bestandszuwachses ist durch Stichtagseffekte zum Jahresultimo etwas überzeichnet und fällt auf Basis des Monatsdurchschnittes deutlich geringer aus. Wesentliche Ursache für diese Abweichung waren unter anderem im Dezember aufgenommene Refinanzierungsmittel, welche zum Jahresultimo noch nicht vollständig in andere Anlagen investiert waren.

Das Gesamtvolumen der Eigenanlagen wurde im Berichtsjahr deutlich erhöht. Dazu trugen die, auf Grund der Covid-19-Pandemie im Juni und Dezember 2020 zur Liquiditätsvorsorge bei der EZB aufgenommenen, Refinanzierungsmittel maßgeblich bei. Diese werden zum Teil als Guthaben bei der Deutschen Bundesbank gehalten und sind teilweise in notenbankfähige Bankentitel angelegt. Insgesamt wurde sowohl die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere als auch die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere im Berichtsjahr aufgestockt. Zur Umsetzung der strategischen Asset-Allokation investiert die Sparkasse auch in Publikumsfonds. Die Anlage erfolgt hierbei in Aktien-, Renten- und Immobilienfonds. Darüber hinaus hält die Sparkasse einen Wertpapier-Spezialfonds mit Investitionsschwerpunkt Unternehmensanleihen Europa sowie Anteile an drei Immobilien-Spezialfonds mit Objekten in Deutschland. Die Entscheidung über die Laufzeit der Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere richtet sich grundsätzlich nach den Prämissen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Im Berichtsjahr wurde überwiegend in mittlere bis längere Laufzeiten investiert. Die Sparkasse investierte weiter überwiegend in Adressen mit einem Rating im Investment-Grade.

Die Forderungen an Kunden weisen insgesamt ebenfalls einen Bestandszuwachs auf, der unsere Erwartungen deutlich übertroffen hat. Insbesondere haben die Steigerungen bei Investitionskrediten die geplanten leichten Bestandssteigerungen deutlich übertroffen. Auch die geplanten Zuwächse der Wohnungsbaukredite wurden noch um mehr als zwei Drittel übererfüllt. Bei den Krediten an öffentliche Haushalte trat der erwartete Bestandsverlust nicht vollständig ein. Unter Berücksichtigung kommunalverbürgter Kredite steigt der bilanzielle Ausweis der Kommunalkredite stichtagsbezogen zu Vorjahr sogar an. Diesen positiven Entwicklungen stehen schwächere Bestandsentwicklungen bei Betriebsmittel- und Dispositionskrediten, wo die Bestandsrückgänge deutlich stärker als geplant ausfielen, und bei den Konsumentenkrediten, bei denen statt leichter Bestandssteigerungen eine nahezu konstante Entwicklung zu verzeichnen ist, gegenüber.

In Ergänzung zu den Investitionen in den Eigenanlagen der Asset-Klasse Immobilien erfolgten im Jahr 2020 weitere und im Umfang wesentliche Investitionen in Immobilien in Höhe von 27,4 Mio EUR. Vier Objekte sind im Jahr 2020 abgeschlossen worden. Daher stieg der Bestand der Sachanlagen zum Vorjahr weiter an. Zum Jahresende 2020 befanden sich noch drei Objekte im Bau.

Der in der Bilanz unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz und der Anteil an verbundenen Unternehmen belaufen sich auf 18,0 Mio EUR. Den Beteiligungsrisiken wurde angemessen Rechnung getragen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind insgesamt um 52,9 Mio EUR angewachsen. Das Wachstum fand nahezu vollständig in den Sichteinlagen statt. Insgesamt hatten wir keinen Zuwachs erwartet. Durch den Zuwachs in den Sichteinlagen ist diese Erwartung trotz der Rückgänge in den Spareinlagen, die in der Bestandsentwicklung weitgehend konstant erwartet worden waren, nicht eingetreten. Zusammen mit der Entwicklung innerhalb der Sichteinlagen von abnehmenden Tagesgeldbeständen bestätigen die rückläufigen Spareinlagenbestände den Trend von anwachsenden Bestandsvolumen auf Zahlungsverkehrskonten.

Noch deutlichere Zuwächse als die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden weisen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute auf. Bereits in der Planung für das Jahr 2020 war ein verstärkter

Bedarf bei der Aufnahme von kurzfristigen Refinanzierungen erwartet worden. Im Juni und Dezember 2020 wurde jedoch die Möglichkeit genutzt, die Refinanzierung längerfristig zu sichern. Dies erfolgte über die Teilnahme an entsprechenden Refinanzierungsprogrammen der Europäischen Zentralbank. Das aufgenommene Refinanzierungsvolumen lag merklich über dem erwarteten Refinanzierungsbedarf.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Steuerung des Gesamtzinsbuchs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss bzw. auf den Risikobericht.

Im bilanzneutralen Verbundgeschäft sind die Bestände im Kunden-Wertpapiergeschäft in 2020 um 50,5 Mio EUR gestiegen. Trotz der durch die Corona-Pandemie hervorgerufenen Kursverwerfungen sowie der im weiteren Jahresverlauf anhaltenden, volatilen Märkte konnte die Steigerung des Bestandsgeschäftes durch einen Wertpapier-Nettoabsatz in Höhe von 55,5 Mio EUR erreicht werden.

Im Versicherungsbereich arbeitet die Wartburg-Sparkasse mit der SV Sparkassenversicherung Holding AG zusammen. Im Geschäftsfeld der Lebensversicherungen ist ein Rückgang der Beitragssumme um 13,8 % zu verzeichnen. Ebenso ist bei den Kompositversicherungen eine Minderung von 5,1 % zu registrieren.

In Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen übernimmt unsere Sparkasse die Aufgabe der qualifizierten Beratung und Betreuung unserer Bausparkunden. Im Jahr 2020 wurden Bausparverträge in Höhe von insgesamt 32,1 Mio EUR Bausparsumme vermittelt (Vorjahr: 32,9 Mio EUR).

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ist die weltweit erste Verbundorganisation von rechtlich und wirtschaftlich selbständigen Unternehmen, die von zwei Ratingagenturen ein Verbundrating erhalten hat. Durch das Rating werden die 49 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Davon profitieren Sparkassen und Landesbank gleichermaßen. Beide Ratingagenturen honorieren das erfolgreiche Geschäftsmodell - auch während der Krisen in den vergangenen Jahren - mit seit mehr als einem Jahrzehnt konstanten Ratingeinstufungen. Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe das Bonitätsrating von A+ mit einem negativen Ausblick zuletzt am 7. August 2020 bestätigt. Bestätigt wurde von Fitch auch das so genannte Viabilityrating von a+, das ausschließlich auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Kreditwürdigkeit eines Instituts abhebt und nicht die Unterstützung der Eigentümer berücksichtigt. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 23. April 2020 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A / A-1 bestätigt und den Ausblick auf "negativ" gesetzt. Als Stärke des Sparkassenverbundes in Hessen-Thüringen hebt z. B. Standard & Poor's in der Begründung des Ratings die starke Kapitalisierung der Sparkassen, relativ stabile Ertragsquellen, die stabile Basis im Einlagengeschäft mit Privatkunden sowie den starken Gruppenzusammenhalt hervor.

## 1.5 Ertragslage

Die Analyse der wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erfolgt anhand der Positionen des Betriebsvergleiches. Die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2020 stellt sich wie folgt dar:

GuV		Betriebsvergleich					
	2020	Über- lei- tung	2020	2019	Veränderung 2020 zu 2019		
	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge <sup>1)</sup>	37,0	0,2	37,2	34,6	2,6	7,5	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	17,5	0,0	17,5	17,0	0,5	2,9	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwand <sup>3)</sup>	-32,1	2,1	-30,0	-31,1	1,1	-3,5	Verwaltungsaufwand
	22,4	2,3	24,7	20,5	4,2	20,5	<b>Teilbetriebsergebnis</b>
Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand <sup>4)</sup>	0,8	-0,1	0,7	0,6	0,1	16,7	Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand
	23,2	2,2	25,4	21,1	4,3	20,4	<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>
Bewertungsergebnis <sup>5)</sup>	-5,1	0,0	-5,1	-1,2	-3,9	325,0	Bewertungsergebnis
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankkrisi- ken	-9,3	0,0	-9,3	-7,8	-1,5	19,2	Fonds für allgemeine Bankkrisiken
	8,8	2,2	11,0	12,1	-1,1	-9,1	<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>
Außerordentliches Er- gebnis	0,0	-2,3	-2,3	-6,2	3,9	-62,9	Neutrales Ergebnis
	8,8	-0,1	8,7	5,9	2,8	47,5	<b>Ergebnis vor Steuern</b>
Steuern	-7,0	0,1	-6,9	-4,1	-2,8	68,3	Steuern
<b>Jahresüberschuss</b>	1,8	0,0	1,8	1,8	0,0	0,0	<b>Jahresüberschuss</b>
<b>Aufwandsquote in % <sup>6)</sup></b>			54,2	59,6			
<b>Eigenkapital- rentabilität in % <sup>7)</sup></b>			10,0	7,0			

1) Pos. 1 – Pos. 2 + Pos. 3 + Pos. 4 der GuV

2) Pos. 5 – Pos. 6 der GuV

3) Pos. 10 + Pos. 11 der GuV

4) Pos. 8 – Pos. 12 der GuV

5) Pos. 14 – Pos. 13 + Pos. 16 – Pos. 15 der GuV

6) Verwaltungsaufwand : (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand)\*100

7) Ergebnis vor Steuern : Sicherheitsrücklage vor Zuführung\*100

Bei dem Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Dies betrifft per Saldo -2,3 Mio EUR und im Wesentlichen folgende Positionen im Bereich der GuV 1 (Zinsertrag; Vorfälligkeitsentgelte, aperiodische Zinserträge -0,5 Mio EUR), GuV 2 (Zinsaufwand; Aufzinsungsaufwand für laufende Pensionen und geleistete Ausgleichszahlungen für vorzeitige Auflö-

sungen von Ratensparverträgen 0,7 Mio EUR), GuV 8 (sonstiger ordentlicher Ertrag; Ausgebuchte ungeklärte Nachlassangelegenheiten, erhaltene Schadenersatzzahlungen, Auflösung von Rückstellungen -0,7 Mio EUR), GuV 10 (Verwaltungsaufwendungen; aperiodische Pflichtbeiträge, Rückstellungsbildungen und andere aperiodische Sachaufwendungen 1,8 Mio EUR) und GuV 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen; insb. Spenden/Zustiftungen und Abfindungszahlungen 0,9 Mio EUR). Die im Verwaltungsaufwand enthaltenen Abschreibungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude (0,2 Mio EUR) werden nach der Betriebsvergleichssystematik in den sonstigen ordentlichen Aufwand umgesetzt.

Die Ertragslage hat sich gemessen am Betriebsergebnis vor Bewertung im Berichtsjahr 2020 spürbar verbessert und lag im Ergebnis noch deutlich über den Erwartungen. In Anbetracht dieser Entwicklung unter weiter schwierigen Rahmenbedingungen sehen wir die Ertragslage als zufriedenstellend an.

Der Zinsüberschuss als größte Ertragsquelle hat sich gegenüber dem Vorjahr trotz des ungünstigen Marktumfeldes deutlich erhöht und übertraf damit auch unsere Erwartungen. Die Ergebnissteigerung resultiert zum überwiegenden Teil aus gesunkenen Zinsaufwendungen. Die im Herbst 2019 erfolgte Reduzierung von Beständen höherverzinslicher Sparverträge wirkte im Jahr 2020 erstmals vollständig im Zinsaufwand. Darüber hinaus wurden die nachrangigen Sparkassenbriefe nach den Fälligkeiten nicht neu aufgelegt, was den Zinsaufwand nochmals entlastete. Schließlich führten die aufgenommenen Refinanzierungsmittel gegenüber Kreditinstituten zu höheren negativen Zinsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr. Die Reduzierung des Zinsaufwandes war überwiegend so erwartet worden. Lediglich bei den höherverzinslichen Spareinlagen und den vereinnahmten Verwahrtgelten auf Sichteinlagen wurden die Erwartungen noch leicht übertroffen.

Neben dem gesunkenen Zinsaufwand sorgte ein günstigeres Ergebnis aus Derivaten für einen höheren Zinsüberschuss. Das Derivateergebnis profitierte von der Portfolioanpassung im Jahr 2019 und von einer günstigeren Zinsentwicklung im Jahr 2020, so dass das Ergebnis spürbar besser als erwartet ausfiel.

Die Zinserträge sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken und haben damit die Zinsüberschusssteigerung etwas gedämpft. Allerdings ist der Zinsertragsrückgang geringer als erwartet ausgefallen. Besonders die Zinserträge aus den eigenen Wertpapieren haben die Erwartungen übertroffen und sind gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, da deutlich höhere Erträge aus Aktien und den Fondsanlagen erzielt werden konnten. Demgegenüber sind die Zinserträge aus dem Kundenkreditgeschäft trotz teilweise hoher Bestandszuwächse insgesamt gesunken und lagen letztlich nur leicht über unseren Erwartungen. Bedingt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und den daraus resultierenden aufsichtlichen Bestimmungen zu Ertragsausschüttungen von Kreditinstituten sind die Beteiligungserträge im Jahr 2020 unerwartet gering ausgefallen und haben zu dem Rückgang der Zinserträge merklich beigetragen.

Der Provisionsüberschuss konnte 2020 im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden, lag aber noch knapp unter unserer Erwartung. Zum Ertragsanstieg haben vor allem Provisionssteigerungen im Giro- und Wertpapiergeschäft beigetragen. Darüber hinaus wurden höhere Vermittlungserträge für Immobilien erzielt. Dämpfend wirkte der unerwartete Ertragsrückgang im Versicherungs- und Bausparvermittlungsgeschäft und höhere Vermittlungsprovisionsaufwendungen für Dritte. Insbesondere für das Versicherungsgeschäft war in der Planung von einer Ertragssteigerung im Jahr 2020 ausgegangen worden. Auch der Ertragsanstieg im Wertpapiergeschäft wurde etwas höher eingeplant. Bedeutsame Auswirkungen der Corona-Pandemie waren in den Provisionen nicht erkennbar.

Das sonstige ordentliche Ergebnis lag leicht über dem Vorjahresergebnis. Die Ergebnissteigerung fiel aber leicht schwächer aus als erwartet. Die Ergebnissteigerung wurde erwartungsgemäß hauptsächlich durch höhere Erträge aus Grundstücken und Gebäuden erreicht, während übrige Erträge entgegen der Planung leicht zurückgingen und die sonstigen ordentlichen Aufwendungen leicht höher als erwartet angestiegen sind.

Der Verwaltungsaufwand lag 2020 spürbar unter dem Vorjahresaufwand. Die Planung für 2020

war noch von einer leichten Aufwandssteigerung ausgegangen. Ursächlich waren dafür im Wesentlichen deutlich rückläufige Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude sowie geringere Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter, Personalaufwendungen, Aufwand für Kundenkarten und sonstigen Sachaufwand. Die Aufwandsrückgänge fielen mit Ausnahme der Aufwendungen für Kundenkarten höher als erwartet aus. Für den Personalaufwand war in der Planung ein leichter Aufwandsanstieg erwartet worden. Durch die Pandemie-Auswirkungen (u. a. temporäre Kurzarbeit für einen Teil der Mitarbeiter) wurden der Verwaltungsaufwand insbesondere in den Bereichen Personal-, Aus- und Weiterbildungs- und Werbeaufwand leicht reduziert.

Die Entwicklung der zuvor beschriebenen Erfolgspositionen führte zu einem deutlichen Anstieg des Betriebsergebnisses vor Bewertung, welcher in dieser Höhe nicht erwartet wurde. Das Betriebsergebnis vor Bewertung stellt einen wesentlichen finanziellen Leistungsindikator für die Wartburg-Sparkasse dar. Neben dem Betriebsergebnis vor Bewertung ist der zweite wesentliche finanzielle Leistungsindikator die Aufwandsquote. Die Aufwandsquote hat sich entsprechend der insgesamt positiven Entwicklung der Erfolgspositionen verringert und ist ebenfalls günstiger als erwartet ausgefallen. Beide Kennzahlen können unsere strategischen Erwartungshaltungen damit erfüllen.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung liegt zwar deutlich über dem Planergebnis, ist aber im Vergleich zum Vorjahr geringer ausgefallen. Die Ursache für den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr liegt wesentlich in dem im Gegensatz zum Vorjahr deutlich schwächeren Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere begründet. Das Bewertungsergebnis des Kreditgeschäftes hat sich nur leicht gegenüber dem Vorjahr abgeschwächt. Beide Ergebnisgrößen fielen trotz der Rückgänge günstiger aus als geplant. Daneben waren –entgegen unseren Planungsannahmen– nahezu keine Bewertungsaufwendungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Objekte notwendig. Darüber hinaus sorgt auch die höhere Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zu einem niedrigeren Betriebsergebnis nach Bewertung.

Das neutrale Ergebnis hat sich im Vorjahresvergleich deutlich verbessert, ist aber schwächer als geplant ausgefallen. Das Vorjahresergebnis war von einem Einmaleffekt geprägt. Im Jahr 2020 sind die neutralen Aufwendungen vor allem durch ungeplante Aufwendungen für die Einlagensicherungssysteme und in geringerem Umfang für die Pandemie-Bekämpfung höher als erwartet ausgefallen. Gleichzeitig fielen auch die Erträge etwas niedriger aus als geplant.

## **1.6 Finanz- und Vermögenslage**

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Erfüllung der Mindestreservenvorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Art. 415-426 CRR ergänzt durch die Verordnung 2015/61 (deIVO) der Europäischen Kommission die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2020 beträgt die Kennziffer 227 % (193 % zum 31. Dezember 2019) und bewegte sich im Jahr 2020 in der Bandbreite von 169 bis 227 %. Liquiditätsabflüsse könnten vor allem aufgrund der verbindlichen Zusagen für Darlehen und aus den zugesagten, aber nicht in Anspruch genommenen Kontokorrentkredite in Höhe von zusammen 181,8 Mio EUR erfolgen. Daneben haben wir Bürgschaften und Gewährleistungsverträge im Volumen von 20,8 Mio EUR übernommen. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken und der Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt 3 „Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB“.

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind wie prognostiziert geordnet, Forderungen und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften angesetzt. Die eigenen Wertpapiere wurden vollständig zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft und aus Beteiligungen wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Abschreibungen sowie Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung

wird sich die Sicherheitsrücklage auf 89,1 Mio EUR (2019: 87,3 Mio EUR) belaufen. Für die Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln werden Kern- und Ergänzungskapital verwendet. Insgesamt ergaben sich Ende 2020 Eigenmittel in Höhe von 211,5 Mio EUR. Den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute stockten wir um 9,3 Mio EUR auf 126,6 Mio EUR auf. Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir die geforderten Werte gemäß CRR ein und haben sichergestellt, dass die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen einschränkenden Einfluss auf unsere geplante Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß CRR bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der CRR (Gesamtkapitalquote) ist ein wesentlicher finanzieller Leistungsindikator der Sparkasse und liegt zum 31. Dezember 2020 mit 19,6 % (2019: 19,5 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 % zuzüglich des Aufschlags von 1,75 %-Punkten gemäß des SREP-Bescheids der BaFin vom 07. Januar 2019 und über der strategischen Zielgröße der Sparkasse für 2020 von 16 %. Die Gesamtkapitalquote bewegte sich im Jahr 2020 in einer Bandbreite von 19,0 % bis 20,1 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2020 bei 18,9 % (2019: 18,8 %).

### 1.7 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren / Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2020 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 344 Mitarbeiter/-innen (inklusive Vorstand und der freigestellten Mitarbeiter), davon 19 Auszubildende und drei Studierende. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um acht Mitarbeiter und damit 2,4 % erhöht. Die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 2020 lag auch unter Berücksichtigung von Fluktuationen nur leicht über dem Planansatz. Gleichmaßen haben fünf Auszubildende und zwei Studierende ihre Ausbildung bzw. ein duales Studium in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung sechs Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2020 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiter/-innen sowohl die Möglichkeit mobil zu arbeiten als auch Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an. Derzeit nutzen 139 Beschäftigte Teilzeitmodelle. Die Altersstruktur der Mitarbeiter/-innen (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2020 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und mehr	freigestellt	gesamt
Personalbestand	0	24	58	119	42	42	7	30	322

Auf Grund des Eintrittsalters, verbunden mit den geburtenschwachen Jahrgängen und der Verringerung der Anzahl Auszubildender, wird das Durchschnittsalter voraussichtlich steigen. Zur Steuerung sich hieraus möglicherweise ergebender personeller Risiken haben wir ein umfassendes Personalmanagement installiert.

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

	2020 in Mio EUR	2019 in Mio EUR	Veränderung 2020 zu 2019	
			in Mio EUR	in %
Löhne und Gehälter	15,5	15,6	-0,1	-0,6
Soziale Abgaben/Aufwendungen für Unterstützung	3,8	4,3	-0,5	-11,6
darunter: Aufwendungen für Altersversorgung	1,0	1,4	-0,4	-28,6

Die im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes bestehende Möglichkeit der Sparkassensonderzahlung, Teile des Gehalts erfolgs- und leistungsorientiert zu gestalten, wurde 2020 in Anspruch genommen. Außerdem würdigt die Sparkasse besondere Leistungen und überdurchschnittliches Engagement mit einem finanziellen Anreizsystem basierend auf vor genannten tariflichem Regelungen verbunden mit einem maximalen Ausgestaltungsrahmen von 1 : 1,5 des Verhältnisses fixe / variable Vergütung.

Die Vergütungs- und Anreizsysteme stehen im Einklang mit der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten und vorgegebenen Zielen. Die Angemessenheit der außertariflichen Vergütungssysteme war auch 2020 gegeben.

Auswirkungen der Corona-Pandemie waren in 2020 auch in der Wartburg-Sparkasse zu verzeichnen. In der Folge wurde aufgrund der teilweise deutlich nachlassenden Nachfrage nach Finanzdienstleistungen Kurzarbeit in den Monaten Mai und Juni 2020 umgesetzt. Trotz der Corona-Pandemie konnten in 2020 alle Filialen geöffnet bleiben.

### 1.8 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Wartburg-Sparkasse konnte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen in 2020 ein zufriedenstellendes und zum Vorjahr besseres Betriebsergebnis vor Bewertung erzielen. Entgegen der ersten Befürchtungen mit Aufkommen der Covid-19-Pandemie zu Beginn des Jahres 2020 blieben signifikante Schäden durch die Pandemie bzw. den eingeführten Beschränkungen zur Pandemiebekämpfung aus. Allerdings sind auch keine wesentlichen positiven Effekte durch die Covid-19-Pandemie festzustellen. Die Ertragslage war geprägt durch einen deutlich höheren Zinsüberschuss, trotz des weiter ungünstigen Marktzinsniveaus, etwas höheren Provisionserträgen und spürbar gesunkenen Verwaltungsaufwendungen. Zusätzlich unterstützte ein leicht günstigeres Ergebnis der sonstigen ordentlichen Erfolge den Anstieg des Betriebsergebnisses. Das Bewertungsergebnis hat sich deutlich positiver gestaltet als erwartet, lag aber deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Dagegen stellte sich das neutrale Ergebnis wiederum deutlich günstiger dar als im Jahr 2019. Durch die weitere Stärkung des Eigenkapitals sowie die geordnete Finanzlage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

## 2 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung gemäß § 285 Nr. 33 HGB, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses eingetreten sind und zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geführt hätten, sind nicht eingetreten.

## 3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

### 3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung. Die bewusste Übernahme sowie die aktive Steuerung von Risiken unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten gehören zu den wesentlichen Aufgaben unserer Sparkasse. Im Rahmen des installierten Risikotragfähigkeits- und

-limitsystems sowie eines umfassenden Vertriebscontrollings sollen der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse abgesichert werden. Der Verwaltungsrat setzt die Eckpfeiler für die Geschäfte unserer Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben erörtert der Gesamtvorstand die Geschäfts- und Risikostrategien mit dem Verwaltungsrat und informiert ihn regelmäßig anhand diverser Reports über die aktuelle Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse.

Grundsätzlich nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein, dies bedeutet, dass Risiken bei vertretbarem Chance-/Risiko-Profil bewusst eingegangen werden. Die Risikopräferenz wirkt sich auf die Festlegung des Risikoappetits für die wesentlichen Risiken unter Beachtung möglicher Risikokonzentrationen aus, die die Grundlage für das Limitsystem der Sparkasse bilden. Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen bezüglich ihrer Auswirkungen auf das Risikoprofil der Sparkasse entsprechend den Anforderungen der MaRisk durchzuführen.

Das Risiko wird in der Sparkasse als negative Abweichung von einem Erwartungswert verstanden. Unmittelbar damit verbunden ist demzufolge die Chance auf eine positive Abweichung. Dabei wird zwischen einer wertorientierten und einer periodischen Betrachtungsweise unterschieden. Während bei der wertorientierten Betrachtungsweise alle negativen Wertveränderungen als Risiko verstanden werden, besteht in der periodischen Betrachtungsweise nur dann ein Risiko, wenn Marktveränderungen tatsächlich zu Belastungen der Gewinn- und Verlustrechnung führen können bzw. wenn dadurch erwartete Ergebnisgrößen unterschritten werden (beispielsweise Zinsspannenrisiko). Alle eingegangenen Risiken müssen dabei durch ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial gedeckt sein.

Die Gruppe Risikomanagement, die in der Abteilung Unternehmenssteuerung angesiedelt ist, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse zuständig. Sie hat die Aufgabe, alle Risiken der Sparkasse, insbesondere die nach den MaRisk wesentlichen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, zu identifizieren und zu analysieren sowie diese zu überwachen und regelmäßig zu reporten. Hierbei werden mögliche Risikokonzentrationen berücksichtigt. Die Methoden zur Risikomessung werden vom Risikomanagement laufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt.

Die Interne Revision sowie die Risikocontrolling- und Compliancefunktion nach MaRisk unterstützen den Vorstand und den Verwaltungsrat entsprechend ihren Aufgaben im Rahmen ihrer prozessunabhängigen Funktion. Die Interne Revision prüft alle Betriebs- und Geschäftsabläufe basierend auf einem risikoorientierten Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Über die Einhaltung des Prüfungsplans und die Bewertung der durchgeführten Prüfungen werden sowohl der Gesamtvorstand als auch der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

### **3.2 Risikomanagementprozess**

Der Risikomanagementprozess umfasst die Risikoerkennung und -messung, die Risikobewertung, die Maßnahmen zur Steuerung der Risiken sowie das Risikoreporting und die Risikokontrolle. Entsprechend den Anforderungen der MaRisk haben wir eine ausreichende Funktionstrennung bis auf Vorstandsebene umgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch die Bereiche Treasury und Markt und damit dem Handels- und Marktvorstand unterstellte Abteilungen verantwortet, die Überwachung der Risiken obliegt vorrangig der Gruppe Risikomanagement in der Unternehmenssteuerung und ist damit dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

Im Rahmen der Risikoidentifikation werden bestehende und zukünftige Risiken und mögliche Risikokonzentrationen identifiziert, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Ziel dieser Risikobewertung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu analysieren. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen (Erwartungswert-, Risikofall-, Stressszenarien, Sensitivitäts- und Szenarioanalysen) durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikomessung sowohl im Rahmen der Risikotragfähigkeit als auch für jede wesentliche Risikoart werden an die verantwortlichen Fachbereiche, den Vorstand sowie den Verwaltungsrat im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes reportet.

Die Risikosteuerung stellt sich als die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Zur Absicherung von Risiken können im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps eingesetzt werden. Im Jahr 2020 wurden keine neuen Zinsswaps abgeschlossen.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand sowie die zuständigen Fachbereiche. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten und Parameter bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert. Quartalsweise erfolgt eine Berichterstattung an den Verwaltungsrat.

Zuständig für die Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision der Wartburg-Sparkasse. Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht.

### **3.3 Risikotragfähigkeit**

Die Risikotragfähigkeit ist ein Bestandteil des Gesamtrisikoberichtes. Gemäß dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) sowie den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) hat die Sparkasse einen internen Prozess zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (RTF) eingerichtet und dabei auch beabsichtigte Veränderungen der Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie erwartete Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit wird in der Wartburg-Sparkasse insbesondere auch bei der Festlegung der Strategien sowie bei deren Anpassung berücksichtigt. Bei der Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitskonzepts wird regelmäßig auf Konsistenz zu dem in der Risikostrategie festgelegten Risikoappetit (Limite, Strenge der Risikomessung usw.) geachtet.

Zur laufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist neben der Risikotragfähigkeitsrechnung auch ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess implementiert, um auch die künftige Risikotragfähigkeit angemessen zu überwachen und zu planen.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung eines GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimits. Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf dem Going-concern-Ansatz in der periodischen Sichtweise. Die Methodik zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt möglicherweise in der Zukunft eintretende Risiken. Das maximale Risikodeckungspotenzial umfasst dabei das erwartete Jahresergebnis des laufenden Jahres, die Sicherheitsrücklage und den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie die Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert. Der Vorstand legt fest, welcher Betrag zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll. Grundlage hierfür ist das einsetzbare Risikodeckungspotenzial oberhalb der aufsichtlichen Zielkapital-kennziffer (Gesamtkapitalanforderung).

Die aufsichtliche Zielkapital-kennziffer setzt sich wie folgt zusammen:

	Kapitalquote in %
Gesamtkapitalquote inklusive harter Kapitalanforderung nach SREP (SREP-Gesamtkapitalquote)	9,750
Sollwert-Eigenmittelzielkennziffer brutto	2,600
Zuschlag für inländischen antizyklischen Kapitalpuffer	0,007
<b>Aufsichtliche Zielkapitalkennziffer gesamt (aZKK)</b>	<b>12,357</b>

Die nachfolgende Übersicht stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung für den Risikofall mit Blick auf 2021 im Detail dar:

	2021			
	Limitierung (Mio €)	Anteil Limit am RTF-Limit (%)	Risiko (Mio €)	Limitauslastung (%)
Risikodeckungspotenzial	243,5			
Einsetzbares RDP oberhalb SREP-Gesamtkapitalanforderung (TSCR)	129,7			
Einsetzbares RDP oberhalb Gesamtkapitalanforderung aufsichtlicher Zielkapitalkennziffer	99,3			
<b>RTF-Limit</b>	<b>65,5</b>		<b>44,1</b>	<b>67,3</b>
<b>Verteilung auf Risikoarten</b>				
<b>Adressenrisiko</b>	<b>7,8</b>	<b>11,9</b>	<b>4,7</b>	<b>60,5</b>
ADR BE Kredit	6,0	9,2	3,7	61,1
ADR Eigengeschäft	1,8	2,7	1,0	58,3
<b>Marktpreisrisiko</b>	<b>55,3</b>	<b>84,4</b>	<b>38,6</b>	<b>69,8</b>
MPR Zinsspanne	1,5	2,3	1,1	72,5
MPR Zinsen u. Spreads WP	27,0	41,2	19,3	71,4
MPR Aktien	12,3	18,8	8,2	66,5
MPR Immobilien	14,5	22,1	10,1	69,5
<b>Operationelle Risiken</b>	<b>1,0</b>	<b>1,5</b>	<b>0,7</b>	<b>72,5</b>
<b>frei verfügbares RTF-Limit</b>	<b>1,4</b>	<b>2,1</b>		

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenrisiko, welches die Adressenrisiken des Kundengeschäftes und der Eigenanlagen beinhaltet, und für das Marktpreisrisiko, in Form von Zinsspannenrisiko, Zins- und Spreadrisiken Wertpapiere, Aktienrisiken und Immobilienrisiken, als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken wird ein gesondertes Limit vorgegeben. Eine Ausnahme von diesem Vorgehen stellt das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dar, das nicht sinnvoll durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden kann und deshalb aufgrund seiner Eigenart im Risikotragfähigkeitskonzept unberücksichtigt bleibt. Die Risikotragfähigkeit inklusive der Limitauslastungen wird quartalsweise bzw. anlassbezogen auf Basis der aktuellen Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Zur Unterlegung der Risikolimite im Risikofall setzt die Wartburg-Sparkasse 65,5 Mio EUR ein. Die Sparkasse achtet bei der Ableitung des Risikotragfähigkeitslimits (RTF-Limit) aus dem einsetzbaren Risikodeckungspotenzial darauf, dass ein ausreichender Puffer zum einsetzbaren Risikodeckungspotenzial vorhanden ist. Um die Abhängigkeit von einzelnen Parametern zu analysieren, erfolgt eine Überprüfung des Gesamtportfolios hinsichtlich eventuell auftretender Risikokonzentrationen. Risikokonzentrationen können in den verschiedenen Risikokategorien auftre-

ten. Auch übergreifende Konzentrationsrisiken, die über Risikoarten hinweg wirken, und Ertragskonzentrationen werden betrachtet. Neben der regionalen Konzentration, die typisch für das Geschäftsmodell der Sparkasse ist, zeigen sich per Dezember 2020 Risikokonzentrationen im Kundenkredit- und Eigengeschäft bezüglich des Konzentrationsaspekts Größenklassen und im Marktpreisrisiko (Bewertungsergebnis) in mehreren Segmenten und Produkten, in denen allerdings eine hohe Diversifikation hinsichtlich der Einzeladressen vorliegt.

Auf Grundlage der strategischen Asset-Allokation erfolgte in 2020 ein Volumenaufbau für das Immobilienportfolio in Form von Direktanlagen und Immobilienfonds. Hieraus ergibt sich eine Risikoausweitung in dieser Risikokategorie.

Aufgrund von Spreadausweitungen und Kurseinbrüchen an den Aktienmärkten in Folge der Covid-19-Pandemie stellte sich per 03/2020 im Erwartungswert ein deutlich reduziertes Jahresergebnis und damit ein geringeres Risikodeckungspotenzial als 2019 dar. Aus dem Risikobegrenzungssystem ergaben sich als risikobegrenzende Maßnahmen Verkäufe von einzelnen Aktienpositionen. Nach den an den Märkten erfolgten Erholungen entwickelte sich das Jahresergebnis bis Ende 2020 positiv und übertraf die ursprünglichen Planungen.

Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten isoliert gemessen und gesteuert. Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen, und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten impliziert. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Im Bereich der Adressenrisiken werden keine Derivate zur Risikosteuerung eingesetzt. Die Begrenzung der vorhandenen Risiken wird hier ausschließlich durch den Abbau von Positionen vorgenommen.

### **3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests**

Unsere Marktrisikoaanalyse ergänzen wir um Stresstests, die die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen quantifizieren. Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden kurz aE-Stresstests genannt. Sie ermitteln die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Die Sparkasse führt vierteljährlich verschiedene aE-Stresstests durch, die die Auswirkungen der Szenarien eines schweren konjunkturellen Abschwungs, dem besonderes Augenmerk geschenkt wird, einer Markt- und Liquiditätskrise und einer Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges untersuchen. Die höchste Risikoausprägung zeigt sich dabei Ende 2020 im Szenario der Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstieges. Auch bei Eintritt des maximalen aE-Stresstestrisikos ist der Going-concern-Ansatz für die Wartburg-Sparkasse gegeben und es werden alle aufsichtlichen Kapitalvorgaben eingehalten.

Einmal jährlich werden durch die Sparkasse inverse Stresstests durchgeführt. Inverse Stresstests untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten, d. h. wann das ursprüngliche Geschäftsmodell der Sparkasse nicht mehr durchführbar ist. Im Ergebnis zeigt sich, dass aus Sicht der Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit nur unplausible Ereignisse oder Szenarioausprägungen die Sparkasse nachhaltig gefährden könnten.

### 3.5 Risikoarten

#### 3.5.1 Adressenrisiken

Das Adressenrisiko definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls (Wechsel in Ausfallklasse) oder der Bonitätsverschlechterung (Wechsel innerhalb der lebenden Risikoklassen) eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners.

Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität (Bonitätsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität einer Gegenpartei (Kontrahent) ein Schaden in einem schwebenden Geschäft entsteht.

Das Adressenrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem implementiert ist. Die Verantwortung für die Messung der Adressenrisiken liegt bei der Gruppe Risikomanagement. Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe, zur Begrenzung des Größenklassenrisikos und der Länderrisiken festgelegt.

Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR den Kreditrisikostandardansatz.

Durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Wertpapieremittenten und -kontrahenten werden diese Risiken begrenzt. Weitere Vorgaben steuern die Größen- und die Risikostruktur.

Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse gliedert sich per Ultimo Dezember 2020 wie folgt:

Position	31.12.2020 (in Mio EUR)	Anteil (in %)
Forderungen an Kreditinstitute	97,6	5,0%
Forderungen an Kunden	1.087,4	55,9%
darunter: an Privatpersonen	574,7	
an Geschäftskunden*	386,0	
an öffentliche Haushalte	59,2	
Weiterleitungsdarlehen*	67,6	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	545,5	28,0%
darunter: öffentliche Emittenten	175,6	
Kreditinstitute	338,6	
sonstige Emittenten	31,3	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	199,2	10,2%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	18,0	0,9%
Kreditvolumen	1.947,7	100,0%

\* inklusive kommunal besicherte Kredite (Kommunalkredite)

Bezogen auf das Kundenkreditvolumen betragen die Kredite an Kunden mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland 0,9 %.

Am 31. Dezember 2020 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

Standard & Poor's	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit <sup>1)</sup>	0,16%	1,34%	13,99%	*/* <sup>2)</sup>
%-Anteil des gesamten gerateten Volumens	61,4%	30,5%	5,0%	3,1%
Blankoanteil in % des Volumens der jeweiligen Gruppe	47,0%	48,2%	41,1%	55,6%

<sup>1)</sup> Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

<sup>2)</sup> In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31. Dezember 2020 auf Basis des Kundenscorings das nachfolgend dargestellte Bild:

Standard & Poor's	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit <sup>1)</sup>	0,10%	1,21%	8,85%	*/* <sup>2)</sup>
%-Anteil des gesamten gerateten Volumens	85,7%	11,8%	1,7%	0,9%
Blankoanteil in % des Volumens der jeweiligen Gruppe	53,7%	58,6%	63,2%	44,9%

<sup>1)</sup> Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet.

<sup>2)</sup> In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Der Einsatz verschiedener Risikoklassifizierungsverfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Die obligogewichtete Ratingquote per 31.12.2020 beträgt 99,8 %. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung.

Als wesentliches Instrument, sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios, setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden über die Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt und an den Datenpool der S Rating- und Risikosysteme GmbH geliefert. Diese finden in der Folge auf Basis aggregierter Poolquoten Berücksichtigung in den Risikoberechnungen der Sparkasse. Die Parameter werden überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Der Ermittlung der Adressenrisiken zum Stichtag 31. Dezember 2020 liegt ein Prognosezeitraum von einem Jahr zugrunde. Das negative Bewertungsergebnis Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Jahr 2020 bei ca. 2,6 Mio EUR. Bisher hatte die Covid-19-Pandemie keine signifikanten Auswirkungen auf das Adressenrisiko im Kundengeschäft.

Die Messung der Adressenrisiken erfolgt auf Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes. Auf Basis dieses Risikomodells wird, unter Berücksichtigung von Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und der erwarteten Sicherheitenerlöse, das Risikopotenzial für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt. Die aus der Verlustdatensammlung ermittelten Verwertungs- und Einbringungsquoten fließen auf Basis von Poolquoten in das genannte Risikomodell zur Ermittlung der erwarteten Sicherheitenerlöse ein. Eine Plausibilisierung mit der hauseigenen Quotenermittlung findet jährlich statt.

Zur Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene wird die Software Credit Portfolio View (CPV) der S Rating- und Risikosysteme GmbH mit den zur Verfügung gestellten Parametern eingesetzt. Das Adressenrisiko im Kundengeschäft wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete“ Verluste unterteilt. Die erwarteten Verluste per 31. Dezember 2020 aus CPV betragen 3,4 Mio EUR, die unerwarteten Verluste belaufen sich auf 3,5 Mio EUR. Die Risikowerte werden auf Basis von 4.000 Mikrosimulationen, 10.000 Makrosimulationen und einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt. Die Risikowerte aus CPV werden ergänzt um tatsächliche Risikovor-gewerte und historisch abgeleitete Werte.

Die Sparkasse betrachtet Risikokonzentrationen in Bezug auf die Branchenverteilung, die Bonitätsverteilung im Portfolio anhand der Risikoklassifizierungsverfahren sowie eventuelle Klumpenbildungen bei Größenklassen oder Sicherheitenkategorien. Per Ultimo Dezember 2020 wurden Risikokonzentrationen im Konzentrationsaspekt Größenklassen festgestellt, welche anhand der Kriterien marginaler Value-at-Risk und dem unbesicherten Obligo aus CPV ermittelt werden. Handlungsbedarf ergab sich hieraus nicht. Die Risikokonzentrationen werden vierteljährlich überwacht und reportet.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen.

Im Eigengeschäft ist neben der Volumenlimitierung ein Risikofrüherkennungssystem implementiert, das einerseits über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere und andererseits über Ratingveränderungen eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten dienen der Begrenzung von Risiken. Die sich rechnerisch ergebenden, isoliert ermittelten erwarteten Verluste für das Eigengeschäft betragen 0,8 Mio EUR. Die Berechnung der unerwarteten Verluste für Adressenrisiken im Eigengeschäft erfolgt integrativ mit dem Kundengeschäft und wird danach quotall nach den Quantilswerten aufgeteilt. Auf die Eigengeschäfte entfällt ein unerwarteter Verlust von 1,0 Mio EUR. Bisher hatte die Covid-19-Pandemie keine signifikanten Auswirkungen auf das Adressenrisiko im Eigengeschäft mit Ausnahme des zweiten Quartals. Hier kam es vorübergehend aufgrund der Spreadausweitungen zu erhöhten Risiken, es lag dennoch keine Limitüberschreitung vor.

Das Risikomanagement legt dem Vorstand vierteljährlich einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen. Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgesichert. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet. Zur Besicherung dienende Kreditsicherheiten werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt. Neben den gebildeten Einzelwertberichtigungen schirmen die gebildeten Pauschalwertberichtigungen eventuelle Risiken des Kreditportfolios ab.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungsstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge mit mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt. Das Limit für Adressenrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2020 eingehalten.

### 3.5.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten, Sachgütern, bilanziellen oder außerbilanziellen Positionen verstanden, welche aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Zinsdifferenzen (Spreads), Aktienkursen und Fremdwährungen entstehen. Auch das Risiko negativer Marktwertänderungen des Immobilienbestandes (direkt und indirekt) durch eine Verschlechterung der Immobilienmarktentwicklung oder der speziellen Eigenschaften einzelner Immobilien (z. B. aufgrund von strukturellen Leerständen etc.) zählt zum Marktpreisrisiko. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Das Marktpreisrisiko aus der Veränderung von Zinsen unterteilt sich in der periodischen Sichtweise in das Zinsspannenrisiko und das zinsinduzierte Bewertungsrisiko, als Teil des Marktpreisrisikos Zinsen und Wertpapierspreads. Zusätzlich wird in der wertorientierten Sichtweise das barwertige Zinsrisiko ermittelt. Die Messung der Zins- und Spreadrisiken basiert auf der Ableitung historischer Zeitreihen. Das Marktpreisrisiko Zinsen und Spreads WP wird für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methodik - jeweils isoliert und integriert (ohne Korrelationseffekte) - berechnet. Das Marktpreisrisiko Aktien wird auf Basis von historischen Kursveränderungen – für Direktanlagen und Fonds nach der gleichen Methode - ermittelt. Dabei werden das allgemeine und das besondere Kursrisiko einheitlich betrachtet. Grundlage der Parameterermittlung ist die vom Vorstand prognostizierte Entwicklung der Aktienkurse. Zum Jahresende 2020 wird von einer konstanten Kursentwicklung ausgegangen. Das Marktpreisrisiko Immobilien (Immobilienfonds und Renditeimmobilien) ergibt sich aus der Gefahr von negativen Veränderungen der Immobilienpreise, die über die von der Sparkasse erwarteten Wertänderungen hinausgehen. Die Risikoberechnung bei Immobilienfondspositionen basiert auf der historischen Wertveränderung von Immobiliensegmenten differenziert nach Länderzugehörigkeit und Nutzungsart. Als Parameter wird die historische Wertänderung eines Benchmarkportfolios bei einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt und auf den Fondspreis angewendet. Sind im Immobilienfonds ebenfalls zins- und spreadabhängige Bestandteile enthalten, werden diese ebenfalls entsprechend der Zins- und Spreadannahmen im Risikoszenario in die Risikoberechnung einbezogen. Für Direktinvestitionen bilden der aktuelle Gutachtenwert und der Buchwert der jeweiligen Immobilie die Grundlage für die Risikoberechnung. Aus standortspezifischen Zeitreihen mit historischen Wertveränderungen werden Risikoparameter unter Annahme des 95 % Konfidenzniveaus ermittelt und auf den aktuellen Verkehrswert als möglicher Wertverlust im Risikoszenario angewendet. Zusätzlich wird das Mietausfallrisiko für temporäre Leerstände der Renditeimmobilien berücksichtigt. Zu den Renditeimmobilien werden auch die Immobilien gezählt, die in Teilen durch die Wartburg-Sparkasse selbst genutzt werden, bei denen aber der fremdgenutzte Anteil mindestens ein Viertel der Nutzfläche beträgt.

Für die tägliche Messung der marktpreisinduzierten Bewertungsrisiken (ohne Berücksichtigung der Renditeimmobilien) wird das handelsrechtliche Verlustrisiko (Handelsergebnis) ermittelt. Das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von schwebenden und realisierten Verlusten sowie dem Zuschreibungspotenzial. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte innerhalb des Handelsergebnisses definiert. Daneben werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit vierteljährlich marktpreisinduzierte Abschreibungsrisiken als Risikofallszenario bei Annahme eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer bis zum Jahresende abgebildet. Der zugrundeliegende Stützzeitraum zur historischen Ableitung der Parameter unterscheidet sich je nach Assetklasse. Er beginnt für Zinsen, Spreads und Aktien in der Regel ab 2006, für Immobilienfonds ab dem Jahr 2000 und für Renditeimmobilien ab 1990.

Neben dem Marktpreisrisiko Zinsen und Spreads WP ergibt sich das Zinsspannenrisiko als Abweichung des im Risikofall simulierten Zinsüberschusses vom erwarteten Zinsüberschuss. Das Zinsspannenrisiko des Gesamtinstituts wird anhand von Szenarien mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte und einer margenorientierten Neugeschäftsplanung vierteljährlich ermittelt. Grundlage hierzu bilden die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand prognostizierte Zinsentwicklung. Zum Jahresende 2020 wird von einer konstanten Zinsentwicklung ausgegangen. Implizite Optionen im Kundengeschäft werden aufgrund ihrer Unwesentlichkeit in den Zinsspannensimulationen – und in den wertorientierten Berechnungen – nicht einbezogen. Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Risikofall

liegt ein Risikofall-Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Bei Eintritt des Risikofall-Strukturszenarios und dem Ansatz des für die Wartburg-Sparkasse negativen Zinsszenarios „95 % Up“ (Zinssteigerung über alle Stützstellen) aus den von der S Rating- und Risikosysteme GmbH bereitgestellten Standardparametern wird die Verringerung des Zinsüberschusses gegenüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos auf längerfristige Sicht berechnet die Wartburg-Sparkasse regelmäßig den Risikokapitalbedarf für diese Risiken und stellt ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken sind Risiko- und Volumenlimite installiert. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu werden GuV-orientierte Verlust- und Bewertungsrisikolimiten vergeben. Zur Steuerung des Marktpreisrisikos können neben dem Abbau von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen derzeit Zinsswaps zum Einsatz.

In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchwertes vom Erwartungswert dar. Ziel der wertorientierten Zinsrisikoanalyse nach dem Barwertkonzept sind die Ermittlung, Analyse und Optimierung der Performance des im Zinsgeschäft gebundenen Vermögens bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Ertrag und Risiko. Der Value-at-Risk beruht auf dem Konzept der Modernen Historischen Simulation bei einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 % (Stützzeitraum ab Januar 1988). Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich an einer von unserer Sparkasse als effizient eingeschätzten Benchmark und einem Risikolimit, das zum Stichtag eingehalten war. Die von der BaFin vorgeschriebene Simulation eines Zinsschocks von +200 Basispunkten führte zum Stichtag 31. Dezember 2020 zu einer negativen Barwertänderung in Höhe von 15,9 Mio EUR, was 7,5 % der regulatorischen Eigenmittel entspricht. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse Zinsswaps ein. Im Jahr 2020 wurden keine neuen Swaps abgeschlossen, zwei Zinsswaps sind ausgelaufen. Somit bestanden zum Stichtag 31. Dezember 2020 neun Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung in Höhe von insgesamt 279,0 Mio EUR.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein wöchentliches Reporting im Rahmen der Berichterstattung zu den Handelsgeschäften. Zusätzlich erstellt die Sparkasse Monatsberichte für die GuV-orientierten Marktpreisrisiken. Der Monatsbericht enthält unter anderem Informationen über Limitauslastungen nach Segmenten und Produkten. Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen weiterhin ein monatliches Reporting der wertorientierten Zinsrisiken und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken. Für die Berichterstattung zum Marktpreisrisiko Immobilien aus Immobilienfonds und Renditeimmobilien wurde in 2020 ein separater Quartalsbericht aufgebaut. Ergänzend erfolgt vierteljährlich eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Gesamtrisikobericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage inkl. Auslastung der Limite enthält. Die GuV-orientierten Risikotragfähigkeitslimite für Marktpreisrisiken aus Zinsen, Spreads, Aktien und Immobilien wurden im gesamten Geschäftsjahr eingehalten und werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit im Jahr 2021 limitiert. Das Limit für das handelsrechtliche Verlustrisiko (Beobachtungslimit auf Basis tagesaktueller Bewertung) war aufgrund der hohen Volatilitäten bei Aktienkursen und Spreads, die sich durch die Corona-Pandemie innerhalb des Jahres ergeben hatten, zwischenzeitlich überschritten.

### **3.5.3 Liquiditätsrisiken**

Unter den Liquiditätsrisiken wird die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut zahlungsunfähig (illiquide) wird bzw. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronitäten zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Liquiditätsfristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Zu unterscheiden ist

zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) und dem Refinanzierungskostenrisiko. Das Liquiditätsrisiko umfasst auch das Marktliquiditätsrisiko, das bei der Bestimmung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungskostenrisikos berücksichtigt wird. Das Refinanzierungskostenrisiko besteht in der Gefahr einer negativen Abweichung von den erwarteten Refinanzierungskosten, die sich durch eine veränderte Refinanzierungsstruktur oder durch veränderte Spreads ergeben kann. Ein Marktliquiditätsrisiko besteht, wenn auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Als wesentliches Risiko betrachtet die Sparkasse das Zahlungsunfähigkeitsrisiko.

Die Refinanzierung unserer Sparkasse erfolgt überwiegend aus dem stark diversifizierten Kundeneinlagengeschäft. Die Sparkasse erstellt eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer Anlagen. Die Liquiditätsrisiken werden auf Basis der täglichen Liquiditätsdisposition und der Einhaltung der regulatorischen Anforderungen an die Liquidität (Liquidity Coverage Ratio nach delegierter Verordnung (LCR)) überwacht. Die aufsichtsrechtliche LCR-Kennzahl wurde im Geschäftsjahr 2020 jederzeit eingehalten.

Die Risikokennzahl Survival Period (Überlebensperiode) gibt den Zeitpunkt an, an dem die Liquiditätsabflüsse das Liquiditätsdeckungs potenzial übersteigen. Die Szenarien zur Ermittlung der Survival Period erfüllen die Anforderungen der MaRisk und des ILAAP („Internal Liquidity Adequacy Assessment Process“). Die Sparkasse hat als Schwellenwerte für die Survival Period im kombinierten Stressszenario definiert:

Kennzahl	Engpass = rote Einstufung	Frühwarnung = gelbe Einstufung
Survival Period	< 6 Monate	< 12 Monate

Ein zusätzlicher Frühwarnindikator (noch vor Erreichen eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses) wurde mit 15 Monaten festgelegt. Im kombinierten Stressszenario beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag 26 Monate. Vierteljährlich wird über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation und die sich ergebenden Risikowerte an die entsprechenden Fachabteilungen und den Vorstand reportet. Einmal im Jahr wird ein inverser Stresstest durchgeführt, um Erkenntnisse zu gewinnen, welche Entwicklung die Überlebensfähigkeit der Sparkasse in Frage stellen könnte. Die erforderlichen Szenarioausprägungen aus Zahlungsfähigkeitssicht werden als unplausibel eingeschätzt.

Die Schwellenwerte für die Survival Period wurden im gesamten Geschäftsjahr nicht unterschritten. Es waren keine Steuerungsmaßnahmen zur Einhaltung der Kennziffer erforderlich. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden im Berichtsjahr eingehalten. Als Maßnahme zur Sicherstellung längerfristiger Liquidität nahm die Sparkasse an zwei Tranchen der von der Bundesbank bereitgestellten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) teil. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben; sie wird von der Sparkasse im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen.

#### 3.5.4 Operationelle Risiken

Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Operationelle Risiken stellen für die Wartburg-Sparkasse wesentliche Risiken dar. Zur Quantifizierung dieser Risikoart werden die Instrumentarien „Risikolandkarte“, „Schadensfalldatenbank“ und das „OpRisk-Schätzverfahren“ eingesetzt.

Während die Risikolandkarte einer Aufnahme und Einschätzung von möglichen Verlustpotenzialen in der Zukunft dient, werden in der Schadensfalldatenbank die tatsächlich eingetretenen

Schäden erfasst. Die Risikolandkarte wird unter Beteiligung aller Fachbereiche jährlich bezüglich ihrer Annahmen überprüft und dem Vorstand vorgelegt. Für das Jahr 2020 wurde somit ein mögliches Verlustpotenzial von rund 1,2 Mio EUR ermittelt. Ebenfalls jährlich erfolgt eine Validierung der Ergebnisse der beiden Instrumentarien miteinander sowie mit den Ergebnissen aus dem OpRisk-Schätzverfahren für operationelle Risiken, das auf bundesweit erhobenen Pooldaten der teilnehmenden Sparkassen basiert.

In der Schadensfalldatenbank werden Schäden aus operationellen Risiken ab einem Schwellenwert von 1.000 EUR erfasst und dem Vorstand im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung zur Verfügung gestellt. Zur quartalsweisen Ermittlung der Risikowerte mittels des OpRisk-Schätzverfahrens für die Risikotragfähigkeit werden die jährlichen Schäden (Bruttowert abzgl. sonstiger Minderungen) aus der Schadensfalldatenbank ermittelt und ins Verhältnis zum Verwaltungsaufwand pro Jahr gesetzt. Aus diesen Werten wird der Median ermittelt. Dieser wird mit dem geplanten Verwaltungsaufwand und dem q-Faktor für das entsprechende Szenario multipliziert. Im Risikofall erfolgt hierbei der Ansatz des 95 % Quantils. Die Ist-Schäden (netto) im Jahr 2020 betragen ca. 0,7 Mio EUR. Die Höhe des Nettoschadens resultiert vorrangig aus einem bedeutendem Schadensfall in Höhe von etwa 0,6 Mio EUR. Die operationellen Risiken und die Auslastung der operationellen Risiken werden quartalsweise dem Vorstand und den Abteilungsleitern reportet.

Zur Risikobegrenzung werden neben den Regelungen für Notfall, IT-Sicherheit und Geschäftsprozesse Versicherungen zur Absicherung von Elementarschäden eingesetzt. Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung standardisierter, rechtlich geprüfter Vertragsformulare und die Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen begrenzt. Auf Grund der beiden bedeutenden Schadensfälle erfolgte die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, um solche Schäden zukünftig zu vermeiden. Das im Rahmen der Risikotragfähigkeit für das Jahr 2020 zur Verfügung gestellte Risikolimit wird per 31. Dezember 2020 mit einer Auslastung von 72,5 % eingehalten. Die Wartburg-Sparkasse bemisst die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes gemäß Art. 315 und 316 CRR.

### **3.6 Gesamtrisikosituation**

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der Region und ihres hohen Strukturanteils an Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt.

Die eingesetzten Instrumente zur Abbildung und Steuerung dieser und der übrigen Risikokategorien sind entsprechend ihrer Aussagekraft, Art, Umfang und Komplexität den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen. Darüber hinaus werden diese kontinuierlich weiterentwickelt, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden. Die aufsichtsrechtliche Mindestquote der Eigenmittel war ebenso jederzeit gegeben wie die Risikotragfähigkeit. Die festgelegte Risikodeckungsmasse war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Analyse der sogenannten aE-Stresstests sowie der ergänzenden mehrjährigen Kapitalplanung zeigt ebenfalls keine die Risikotragfähigkeit einschränkenden Auswirkungen. Für die zukünftigen, aus Strategie und Unternehmensplanung abgeleiteten Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

Die voranstehend im Kapitel 3 "Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB" getroffenen Aussagen stellen die Risikolage per 31. Dezember 2020 dar. Die durch das Coronavirus ausgelöste Krise wird weitere negative gesamtwirtschaftliche Auswirkungen haben. Es sind weitere Belastungen des Finanzsektors absehbar, die derzeit noch nicht quantifizierbar sind. Auf Grund der vorangegangenen Lockdowns sind zahlreiche Unternehmen von Arbeits- und Umsatzausfall infolge von Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen beeinträchtigt. Dies führt in unserer gewerblichen und privaten Kundschaft zu erheblichen Umsatzeinbrüchen und einem hohen Maß an Unsicherheit in Bezug auf das Ausmaß der Pandemie. Grundsätzlich ist auf Grund der Covid-19-Pandemie von einer Verschlechterung der Bonitäten für einen Großteil der Kunden und Emittenten auszugehen. Allerdings ist gegenwärtig keine quantitative Aussage zum Umfang der künftigen Bewertungen im Adressenrisiko möglich. Es wird von einem tendenziell ansteigenden Bewertungsergebnis Kredit ausgegangen. Abhängig von der weiteren Pandemieentwicklung können sich auch

für die anderen wesentlichen Risikoarten (Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken) negative Auswirkungen ergeben. Im aktuellen Umfeld ist nicht valide einzuschätzen, welche Auswirkungen die Covid-19-Pandemie auf den Immobilienmarkt hat, da weder die Dauer der wirtschaftlichen Restriktionen noch die weiteren fiskalpolitischen sowie vertragsrechtlichen Festlegungen prognostizierbar sind. So können sich beispielsweise negative Auswirkungen auf die Mieterträge ergeben. Die weitere Entwicklung ist in den nächsten Monaten zu beobachten. Neue wesentliche Risiken sind aktuell nicht zu erkennen.

## **4 Prognosebericht**

### **4.1 Vorbemerkung**

Bei dem folgenden Bericht handelt es sich um eine Prognose für das Jahr 2021, wobei die tatsächlichen Ergebnisse aufgrund von Umfeldänderungen von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Wie im Risikobericht erläutert, verfügt die Sparkasse über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen rechtzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen. Der Prognosebericht der Wartburg-Sparkasse orientiert sich an der Betriebsvergleichssystematik.

### **4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen**

Laut gesamtwirtschaftlichem Jahresausblick des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) gehen die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe in ihrer aktuellen Gemeinschaftsprognose<sup>1</sup> für Deutschland von einer kräftigen Erholung der Wirtschaftsaktivität im Jahr 2021 aus. Wann diese einsetzt und wie stark sie ausfällt wird maßgeblich vom Tempo und vom Ansprechen der gestarteten Impfkampagnen abhängen. Denn nur wenn sich die Infektionszahlen reduzieren und die Pandemie nachhaltig überwunden wird, können die Einschränkungen vollständig aufgehoben werden. Und erst dann kehren wieder die Konsumfreude und die für Investitionen notwendige Sicherheit zurück. Die Chefvolkswirte gehen für 2021 im Mittel von 3,5 % Wachstum in Deutschland und von 4,6 % im Euroraum aus. Die Erholung werde in einer Gegenbewegung vor allem von denjenigen Verwendungskomponenten des BIP getragen, die 2020 besonders stark eingebrochen sind, also von Exporten und Ausrüstungsinvestitionen. In Deutschland sollen diese um 9,5 bzw. um 8,5 % zulegen. Aber auch der private Konsum ist in diesem Szenario, das von der fortschreitenden Überwindung der Pandemie ausgeht, mit einem Zuwachs von 3,4 % bei diesem breit abgestützten Wachstum dabei.

Die Geldpolitik für das Jahr 2021 scheint bereits weitgehend festgelegt zu sein. Die Verlautbarungen der EZB zur künftigen Entwicklung sollen die Zinserwartungen bei einer anhaltenden monetären Expansion niedrig halten. Die Ankaufprogramme, einschließlich der Sondertranche des Pandemie-Notfallankaufprogramms (PEPP) werden fortgesetzt, und weitere Langfristender mit dreijähriger Laufzeit werden ausgeschrieben. Für Deutschland gehen die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe im Mittel von einer Inflationsrate in Höhe von 1,4 % aus, was im zweiten Halbjahr 2021 bereits den Effekt der wiedererhöhten Mehrwertsteuer gegenüber der niedrigeren Vorjahresbasis beinhaltet. Für den Euroraum insgesamt werden sogar nur um 1,1 % steigende Verbraucherpreise veranschlagt. Damit läge die Entwicklung noch deutlich unter der Zielmarke der EZB. So lange dies so bleibt, ist mit keiner Zinswende zu rechnen.

Die Industrie- und Handelskammer Erfurt beschreibt nach einer Umfrage unter 800 Thüringer Unternehmen den wirtschaftlichen Ausblick für Thüringen für 2021 wie folgt: Die konjunkturelle Erholung wird zäh. Auch wenn die Fortschritte bei der Impfkampagne mittel- bis längerfristig die Aussichten aufhellen dürften, sind die Wintermonate durch deutliche Unsicherheiten geprägt. Erst im Jahr 2022 könnte eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau gelingen. Voraussetzungen dafür sind, dass der Großteil der Risikogruppen und der weiteren Bevölkerung im Laufe dieses Jahres geimpft werden kann, der Impfstoff trotz der Mutationen des Virus wirksam bleibt und der Staat zunächst noch finanzielle Unterstützung für betroffene Unternehmen zur Verfügung stellt. Für

---

<sup>1</sup> Gemeinsame Prognose von acht Chefvolkswirten aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe vom 26. Januar 2021. Eine Liste der teilnehmenden Volkswirte/Institute, die Pressemitteilung zum Erscheinen der Prognose und weitere Materialien dazu finden sich auf der DSGV-Homepage ([www.dsgv.de](http://www.dsgv.de)).

eine nachhaltige Erholung ist entscheidend, dass alle Wirtschaftsakteure die strukturellen Herausforderungen 2021 wieder stärker in den Blick nehmen.

### **4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken**

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2021, trotz weiter schwieriger Wettbewerbsbedingungen, eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Insgesamt gehen wir von einem weiteren merklichen Anstieg der Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt aus. Dieses Wachstum soll im Bereich der Aktiva hauptsächlich durch ein moderates Wachstum der Kundenkredite, Ausbau der Bestände an Aktien und Investmentfonds und weitere Direktinvestitionen in Immobilienobjekte erreicht werden. Der Bestand verzinslicher Wertpapiere wird hingegen nicht wesentlich verändert erwartet. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten inklusive der Barreserve und der Bestand an Schuldscheindarlehen sollen dagegen erwartungsgemäß im Bestand zurückgehen und das Bilanzwachstum etwas bremsen. Auf der Seite der Passiva wird das Bilanzwachstum vornehmlich durch den weiteren nicht unerheblichen Zufluss von Kundeneinlagen, insbesondere im Bereich der Sichteinlagen, getrieben. Fälligkeitsbedingt werden sich hingegen die Bestände der Spareinlagen moderat rückläufig entwickeln. Im Jahresdurchschnitt sind deutliche Bestandserhöhungen im Bereich der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten durch die zusätzlich im Dezember 2020 von der Europäischen Zentralbank aufgenommenen Refinanzierungsmittel und die Ausweitung der Refinanzierungen von weitergeleiteten Mitteln aus öffentlichen Kreditprogrammen zu erwarten.

Das Anlageverhalten der Kunden im bilanzwirksamen Geschäft ist weiter von der Niedrigzinsphase geprägt. Vorrangig werden Anlagen in liquiden Produkten nachgefragt. Mittel- und längerfristig festverzinsliche Anlagen sind zu den momentanen Marktbedingungen kaum noch absetzbar. Aus der Verschiebung von Anlagevolumen in liquide Produkte ergibt sich für die Wartburg-Sparkasse das Risiko, dass Volumen in höherem Ausmaß schneller verfügt werden oder stärker zur Tilgung vorhandener Kreditvolumen verwendet werden. Gleichzeitig stellt der weitere starke Mittelzufluss ein Risiko dar, wenn keine adäquaten Anlagen für die Sparkasse verfügbar sind. Chancen bei den Passiva bestehen bei einer Steigerung des Zinsniveaus durch einen dann wieder möglichen Absatz von längerfristig festverzinslichen Anlageprodukten. Dadurch würden geringere Aufwendungen zur Begrenzung des Ausmaßes an Fristentransformation notwendig werden.

Die Steigerungen im Kundenkreditgeschäft werden vorrangig im Bereich der Wohnungsbaufinanzierungen gesehen. Daneben erwarten wir auch Steigerungen bei den Weiterleitungsdarlehen durch höhere Inanspruchnahme von Förderfinanzierungen, den Investitions- und Konsumkrediten. Die wesentlichen Risiken in unseren Planungsannahmen im Kreditgeschäft liegen in möglicherweise schwerwiegenderen Auswirkungen der Corona-Pandemie sowohl auf die Unternehmen als auch auf die Privatpersonen, so dass die Nachfrage nach Krediten stark nachlässt und entsprechende Bestandsverluste eintreten. Chancen sehen wir bei schnellerer Erholung der Konjunktur in einer Ausweitung der Investitionen überwiegend von Unternehmen, aber auch der öffentlichen Haushalte, was die Kreditnachfrage dieser Kundengruppen stärken sollte.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten inklusive der Barreserve werden nach unserer Planung 2021 leicht rückläufig erwartet, während die Bestände an eigenen Wertpapieren durch den Ausbau der Bestände an Aktien und Investmentfonds moderat ansteigen. Die expansive Geldpolitik der EZB birgt hierbei das Risiko, Gelder nicht mehr in attraktive Anlagen investieren zu können, was einen weiteren Rückgang der Eigengeschäfte mit Wertpapieren nach sich ziehen könnte. Chancen können sich durch eine Erholung und größere Steigerung der Aktienkurse und einer Entspannung in der Entwicklung der Immobilienbaupreise ergeben.

Für das Jahr 2021 rechnen wir mit einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses. Wir unterstellen dabei, dass die Marktzinssituation im Jahr 2021 auf einem niedrigen Niveau verbleibt. Der Rückgang des Zinsüberschusses wird maßgeblich durch rückläufige Zinserträge verursacht. Einerseits bewirkt die anhaltend niedrige Marktzinssituation sowohl im Bereich der Zinserträge der eigenen verzinslichen Wertpapiere, aber auch im Kundenkreditgeschäft weiter niedrigere Neugeschäftszinsen im Vergleich zur Bestandsverzinsung. Dies führt zu deutlichen Zinsertrags-

rückgängen, die im Kundenkreditgeschäft auch nicht durch die beschriebene Bestandsausweitung vollständig kompensiert werden. Andererseits führen die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu einer niedriger erwarteten Ertragsausschüttung aus Investmentfonds und den Beteiligungen. Neben dem Rückgang im Zinsertrag führt auch ein leicht schwächer erwartetes Derivateergebnis zu Rückgängen im Zinsüberschuss. Die gesamten negativen Effekte werden nur zu einem geringeren Teil durch weiter sinkende Zinsaufwendungen ausgeglichen. Der Rückgang des Zinsaufwandes resultiert aus Fälligkeiten höherverzinsten Spareinlagen bzw. soll durch höhere Verwahrentgelteinnahmen auf Sichteinlagenbestände erreicht werden. Nicht zuletzt wird durch die negative Verzinsung der neu aufgenommenen Refinanzierungsmittel von der Europäischen Zentralbank eine Entlastung im Zinsaufwand eintreten. Chancen für Steigerungen des Zinsüberschusses sehen wir bei einer günstigeren Entwicklung der Bestände auf der Aktiv- und Passivseite als erwartet sowie in einem Anstieg des Zinsniveaus im langfristigen Bereich. Weiterhin besteht die Chance auf eine attraktivere Verzinsung der Refinanzierungsmittel, sofern die damit verbundenen Bedingungen in Bezug auf die Bestandsentwicklungen im Kundenkreditgeschäft erfüllt werden. Negative Effekte auf den Zinsüberschuss können insbesondere durch eine Verflachung der Zinskurve, weiter rückläufige Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt und schwächerer Bestandsentwicklung insbesondere im Kundenkreditgeschäft auftreten.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen für 2021 von steigenden Provisionserträgen im Wesentlichen im Giro- und Versicherungsgeschäft aus. Weitere Ertragssteigerungen erwarten wir unter anderem im Wertpapiergeschäft. Insgesamt gehen wir beim Provisionsüberschuss von einer deutlichen Steigerung aus. Negative Auswirkungen auf den Provisionsüberschuss wären bei Turbulenzen an den Finanzmärkten zu erwarten. Eine andauernde Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft könnte zu einem Ausbleiben der erwarteten Steigerung oder gar einem entsprechenden Rückgang in diesem Ertragsfeld führen. Zusätzlich könnte der erwartete Ertragszuwachs im Versicherungsgeschäft geringer ausfallen. Chancen sehen wir zugleich in höheren Erträgen aus der Vermittlung von Wertpapieren und Versicherungen sowie höheren Kartenentgelten auf Grund stärkerer Nutzung bargeldloser Zahlungen.

Durch die weiteren Investitionen in Immobilien erwarten wir ein deutlich steigendes Ergebnis aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen. Die Ergebnissteigerung resultiert aus stärker ansteigenden Mieterträgen bei gleichzeitig steigenden Aufwendungen aus planmäßigen Abschreibungen und Verwaltungsaufwendungen im Zug der Vermietung der Ende 2020 fertiggestellten Vermietungsobjekte. Risiken bestehen vor allem, wenn die erwarteten Mieterträge durch höhere Leerstände oder durch unter den Planungsannahmen liegenden Mietzinsen pro Quadratmeter bei Neuvermietungen nicht vollständig erzielt werden können. Chancen bestehen vorrangig in höheren Mieterträgen im Rahmen der Erstvermarktung nach Fertigstellung eines Objektes bzw. durch Mietanpassungen oder höheren Mieten bei Neuvermietung bestehender Objekte.

Der Personalaufwand wird im Jahr 2021 nach unseren Erwartungen leicht ansteigen. Dazu führen beispielsweise Aufwandserhöhungen auf Grund von Tarifsteigerungen, welche durch den geplanten Rückgang der Mitarbeiterkapazitäten nicht vollständig kompensiert werden. Im Jahr 2020 wurde der Personalaufwand durch die im Zuge der Covid 19-Pandemie notwendige Kurzarbeit entlastet, derartige Maßnahmen erwarten wir für 2021 nicht. Geringfügige Chancen sehen wir, wenn die Mitarbeiterkapazitäten durch höhere Fluktuation oder Freistellungen für Elternzeiten unter den Erwartungen bleiben. Ein leichtes Risiko stellen entsprechend geringere Fluktuationen und Freistellungen als erwartet dar.

Die Sachaufwendungen planen wir für das Jahr 2021 ebenfalls spürbar ansteigend. Erhöhte Aufwendungen sind besonders für Geschäftsräume, die sonstigen Sachaufwendungen (insbesondere Pflichtbeiträge und Versicherungen) und den IT-Aufwand vorgesehen. Unerwartete Preissteigerungen können den Anstieg höher als erwartet ausfallen lassen. Dagegen können sich umgesetzte Optimierungsmaßnahmen auch günstiger als erwartet auf die Sachaufwendungen auswirken.

Für das Bewertungsergebnis im Bereich der eigenen Wertpapiere erwarten wir trotz angenommener weitgehender Seitwärtsbewegung der Zinsen, Aktienkurse und Spreads deutlich steigende Bewertungsaufwendungen für das Jahr 2021. Ursächlich dafür sind steigend erwartete

Volatilitäten bei Renditen, Spreads und Aktienkursen, welche zum Bewertungsstichtag zum Abschreibungen führen können und bestehende Adressenrisiken vornehmlich aus verzinslichen Anlagen. Sollte es entgegen unserer Erwartung zu stärkeren Zinsanstiegen am Geld- und Kapitalmarkt oder stärkeren Verlusten am Aktienmarkt kommen, hätte dies negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich. Für das Bewertungsergebnis im Kreditbereich rechnen wir ebenfalls mit deutlich höheren Bewertungsaufwendungen im Vergleich zum Jahr 2020. Wir gehen davon aus, dass sich die Folgen der Corona-Pandemie auf die regionale Wirtschaft erst noch zeigen werden. Diese Folgen sind schwer abschätzbar. Werden die Schäden durch ein schnelles Überwinden der Infektionswellen und ein starkes Anspringen der konjunkturellen Entwicklung minimiert, kann das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wesentlich günstiger ausfallen. Gelingt dies nicht und der konjunkturelle Abschwung verstärkt sich, dann sind auch wesentlich schwächere Bewertungsergebnisse möglich. Durch Immobilienmarktveränderungen oder auch unerwarteten Baukostensteigerungen besteht für unsere eigenen Immobilien besonders in der Herstellungsphase das Risiko, dass unplanmäßige Abschreibungen erforderlich werden. Diese würden das sonstige Bewertungsergebnis belasten. In unserer Planung erwarten wir weder Belastungen noch Erträge im sonstigen Bewertungsergebnis.

Die Abschwächung des Zinsüberschusses und die leichte Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen werden letztlich durch die erwarteten Steigerungen im Provisionsergebnis und im Ergebnis der sonstigen ordentlichen Erfolgspositionen nicht vollständig kompensiert. Daher erwarten wir für die beiden finanziellen Leistungsindikatoren Betriebsergebnis vor Bewertung und Aufwandsquote schwächere aber noch zufriedenstellende Ergebnisse für das Jahr 2021. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird nach unseren Annahmen im Jahr 2021 deutlich niedriger als im Vorjahr ausfallen, da neben dem niedrigeren Betriebsergebnis vor Bewertung noch schwächere Bewertungsergebnisse erwartet werden. Trotzdem bleibt das Betriebsergebnis nach Bewertung noch auf einem zufriedenstellenden Niveau. Dem gegenüber wird das neutrale Ergebnis deutlich günstiger erwartet, so dass es das Geschäftsergebnis 2021 ermöglichen wird, durch Zuführung zu den Rücklagen die Eigenkapitalausstattung zu verbessern. Damit wird sichergestellt, die Zielstellungen für den finanziellen Leistungsindikator der Eigenkapitalquote (entspricht der Gesamtkapitalquote gemäß CRR) auch künftig zu erreichen und gleichzeitig die langfristige Unternehmenssicherung zu unterstützen. Die Zielstellung der Eigenkapitalquote bemisst sich zukünftig aus der aufsichtlichen Zielkapitalquote zuzüglich eines Aufschlages. Der Vorstand geht weiterhin von einer soliden und geordneten Vermögenslage aus. Die aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen für die Mindesteigenkapitalquoten können eingehalten werden.

Bezüglich der Finanzlage kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Zur Sicherung der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Demnach kann auch in der Zukunft von einer stabilen Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

Eisenach im Mai 2021

Der Vorstand

Richter

Ries